Elbflorenz 06.09.2019

Am 6. September war es endlich soweit. Für uns war es die erste Auswärtsfahrt in dieser Saison. Da es ein Freitag war, war es ein kleiner Kreis der mitkommen konnte. Leider ist dies in dieser Saison noch öfter der Fall. Doch manchmal hat das Rentnerleben auch Vorteile.

Wir waren pünktlich am Bahnhof und die Bahn war fast pünktlich. Allerdings gab es Wagen 260 nicht, zum Glück war das nicht unserer. Wir hatten ein Abteil plus zwei Plätze im Nebenabteil. Die Beiden im Nebenabteil haben eigentlich den Platz nur für das Gepäck benötigt. Man belegte ein Teil des Flurs und das Frühstück konnte beginnen. Frische Brötchen, Kaffee, verschiedene Beläge – eigentlich wie immer. Damit der Kaffee nicht so bitter schmeckte, war auch sogleich die allzeit bekannte Flasche im Umlauf. Wir hatten der Zugbegleiterin auch das Getränk pur angeboten, aber sie wollte ihre Jacke nicht ausziehen. Nicht falsch denken – sie wäre dann außer Dienst gewesen. Ganz großer Vorteil, wir mussten nicht umsteigen. Das hatten wir auch schon anders. Daher kam man in Dresden lustig und vollkommen entspannt an. Unser Reiseleiter – an dieser Stelle, danke für alles – hat dann die Fahrkarten für die Straßenbahn besorgt. Kurz umgeschaut, in welche Richtung wir fahren mussten, dann ging es ins Hotel.

Na ja, sonderlich freundlich wurde man da nicht empfangen. Nach einigem Hin und Her konnte man dann ein Zimmer belegen. Es wollten aber nicht Alle in diesem Zimmer nächtigen, es wurde nur erst mal das Gepäck eingelagert. Es wurde auch als allgemeines „Umzugszimmer“ genutzt – Störti-Shirts wurden gegen Reisekleidung getauscht.

Dann ging es in die Altstadt von Dresden. Das Wetter war toll. Nun war essen angesagt, man wollte gestärkt zum Spiel antreten. In einem netten Lokal bei der Frauenkirche gab es dann die richtige Grundlage.

Dann ging es zur Halle, praktisch zum eigentlichen Grund unseres Dresden-Aufenthalts.

Zum Spiel könnte man noch einen begeisternden Bericht schreiben, aber das haben ja schon die Experten reichlich gemacht. Nur eins, der „gut gekleidete“ Hallensprecher mit Anzug und Fliege war etwas daneben. Laut und ständig in anpeitschender Aufforderung war er bis 5 Minuten vor Schluss der Meinung – „wir schaffen das noch“.

Nach kurzen Gesprächen mit den Spielern mussten wir unsere trockenen Kehlen „ölen“. Es ging zum allzeit bekannten Lokal „Watzke“. Einige hatten auch noch Hunger, hatten aber die Portionen überschätzt. Aber die Bratkartoffeln von drei Gerichten fanden noch einen Abnehmer, man soll nichts umkommen lassen. Um 23:00 Uhr mussten wir unsere Gespräche auf „Zimmerlautstärke“ drosseln, obwohl wir eigentlich nie lauter sind. Es ging um die Anwohner, die über dem Lokal wohnten, auch da, wie überall. Leider haben wir den Weg zum Hotel mit einem Umweg in Kauf nehmen müssen. Die sonst recht nette Bedienung hatte uns in die falsche Richtung geschickt. Für Freitagabend war der Nachhauseweg sehr „einsam“, war nichts los.

Im Hotel angekommen wurde dann unser Zimmer geräumt und die anderen in Beschlag genommen. Am nächsten Morgen ging es zum Frühstück in besagten Raum. Dachten wir. In diesem Raum, der total überfüllt und laut war, wollten wir nichts zu uns nehmen. Kurzerhand wurde der Vorraum in Beschlag genommen. Und siehe da, alle folgten uns. Danach wurden die Zimmer geräumt und bezahlt, was auch nicht sehr freundlich seitens des Personals von statten ging.

Ab zum Bahnhof, das Gepäck ins Schließfach und ab in die Stadt. Da das Wetter an diesem Tag nicht zum Aufenthalt im Freien einlud, war guter Rat teuer. Man entschloss sich zu einer Schifffahrt. Die Idee war gut, die hatten aber schon Einige vor uns. Die Dampfer waren bis zum Nachmittag ausgebucht.

Dann gab es auch noch die Stadtrundfahrt. Die hatten wir dann in Anspruch genommen und auch nicht bereut. Man kam in Ecken wo man sonst nicht so hinkommt. Plus den Erklärungen des Stadtführers, die sehr unterhaltsam und informativ waren. Mit einem kleinen Aufenthalt beim Käseladen wurde das Ganze noch etwas aufgelockert. Daneben gab es auch einen Senfladen der auch so kleine, aufreizend platzierte, Flaschen angeboten hatte. Er hat immer noch welche.

Nach diesem Genuss musste man sich vor der Abfahrt noch stärken. Bei der Frauenkirche gibt es eine Tapas-Bar – empfehlenswert. Vier Teller mit vielen Tapas-Variationen, und für die meisten das „San Miguel“, war ein schöner Abschluss. Für die Daheimgebliebenen hat man von den Variationen zumindest atemmäßig etwas mitgebracht – hat man teilweise vernommen. Aber auch von dem leckeren Spanischen Schinken wurde jemand beglückt.

Alles hat aber auch ein Ende, also ab zum Bahnhof. Und dann hat es uns doch erwischt, das Zeitfenster der Bahn. Verspätung 25 – 35 Minuten. Sie kam doch und wir konnten, dieses Mal im Großraumwagen, unsere Plätze einnehmen. Sehr nett mit zwei Tischen die nicht lange leer blieben. Im Wagen war es aber so ruhig, wir hatten schon Angst in einem Ruhewagen zu sein. War aber nicht, zum Glück der Mitreisenden.

Obwohl wir nun schon häufiger in Dresden waren hat man wieder viel Neues mitbekommen. Dem entsprechend war es einerseits anstrengend, aber überwiegend in der Runde wieder super nett.

Es hat wieder viel Spaß gemacht.

Bis zum nächsten Mal

 Eure Anke (Stürmer)